



Vorrede.

Dass ein Mensch öfters des andern Wolff oder Teuffel seye, ist ein altes bekanntes Sprüchwort, dessen Wahrheit durch die Erfahrung und traurige Exempel aller Zeiten bestätigt wird. Dann so weit ist der natürliche, unter der Herrschafft seiner Affecten stehende Mensch, von der ersten guten Intention des Schöpfers abgegangen, daß, da er seinem Nebenmenschen zu einem Instrument, in Beförderung seiner Glückseligkeit dienen sollen, er selbigen vielmehr verfolget, ihm an Ehr und Gut zu schaden trachtet, ja gar nach Leib und Leben stehet. Der heydnische Poëte Juvenalis setzet unter andern darinn den Unterscheid der Menschen und der Thiere, daß **GOTT** diesen nur einen Lebens-Geist, jenem aber eine vernünfftige und himmlische Seele gegeben, zu keinem Ende anderst, als daß ein Mensch bey dem andern Hülffe zu suchen, und zu finden gleichsam durch einen natürlichen gemeinsamen Zug angetrieben werden sollte, die Worte (a) lauten sehr nachdencklich also:

(a) Satyr. XV, 142-150.

) (

Sepa-